

Erntedankgottesdienst mit den Jagdhornbläsern Hallwyl

In der Kirche Birrwil wurde am Sonntag, 15. Oktober Erntedankgottesdienst gefeiert. Die Kirche war dieses Mal nicht mit Gaben von Garten und Feld geschmückt, sondern mit Rottannen und Wild aus dem heimischen Wald. Das Thema war die Beziehung des Menschen zum Baum und zum Wald.



Zahlreiche Besucherinnen und Besucher lauschten den Klängen der Jagdhörner, die die ganze Kirche füllten. Mit den relativ wenigen Naturtönen lassen sich doch ganz abwechslungsreiche Melodien zaubern.

Peter Steiner, selber Jäger, Jagdaufseher und Jagdhornbläser nahm die Besucher in Gedanken mit auf einen Waldspaziergang. Auch wenn die Waldtiere sich kaum blicken lassen, mit offenen Augen können wir ihre Spuren erkennen.

Der Wald steht allen Menschen unentgeltlich zur Verfügung und sein Wert als Schutz, Wasserreservoir, Sauerstoff- und Nahrungsproduzent für Tiere und Menschen ist unbestritten.



Der Wald trägt sehr viel bei zu unserer Erholung, ja er schenkt uns sogar Heilung, indem er unsere Selbstheilungskräfte stärkt.

Dank der grossen Urkraft der Bäume kann sich der Wald auf seine Art auch erholen und behaupten. Trotzdem muss der Mensch noch mehr Sorge zum Wald tragen, schon zu viele Wälder wurden abgeholzt und dem kurzsichtigen Profitdenken geopfert.

Dabei sollte inzwischen jedem Menschen bewusst sein, wie sehr unser Leben vom Zustand der Wälder abhängt. Wir Menschen können nur staunen über die Fähigkeiten der Bäume, und vielleicht könnten wir von ihnen noch einiges lernen.

In der Predigt wies Pfarrerin Helene Widmer auf seine Fähigkeit zur Kommunikation und Nächstenliebe und seine Regenerationskräfte hin.

Als Bibeltext wählte sie die Erzählung von der Heilung blinder Augen durch Jesus. Das Besondere dieser Jesusgeschichte in Mk 8 ist, dass die Heilung sich in zwei Schritten vollzieht, und dass der Patient die Menschen zuerst mit den Bäumen vergleicht.

Wie ähnlich sind wir Menschen den Bäumen? Was die Dichter und auch ganz normale Waldbesucher schon immer ahnten oder spürten, versuchen die Wissenschaftler heute mit harten Fakten zu beweisen. Darüber sollten wir aber nicht vergessen, den Wald zu achten, zu geniessen und ihm für seine vielfältigen und reichlichen Gaben zu danken.

An dieser Stelle möchten wir auch den Jagdhornbläsern und –bläserinnen herzlich danken für die Naturklänge, die sie ihren Hörnern entlockt haben und die uns bis ins Innerste berührt haben.



Beim anschliessenden Apéro in der Schüür gaben die Jagdhornbläser nochmals ein paar Kostproben ihres Könnens.

Auch die Chileschür war passend zum Anlass und Thema phantasievoll und liebevoll dekoriert, und es entstanden bald angeregte Gespräche unter den Anwesenden zum Wald und zum Menschsein.

Peter Debrunner

